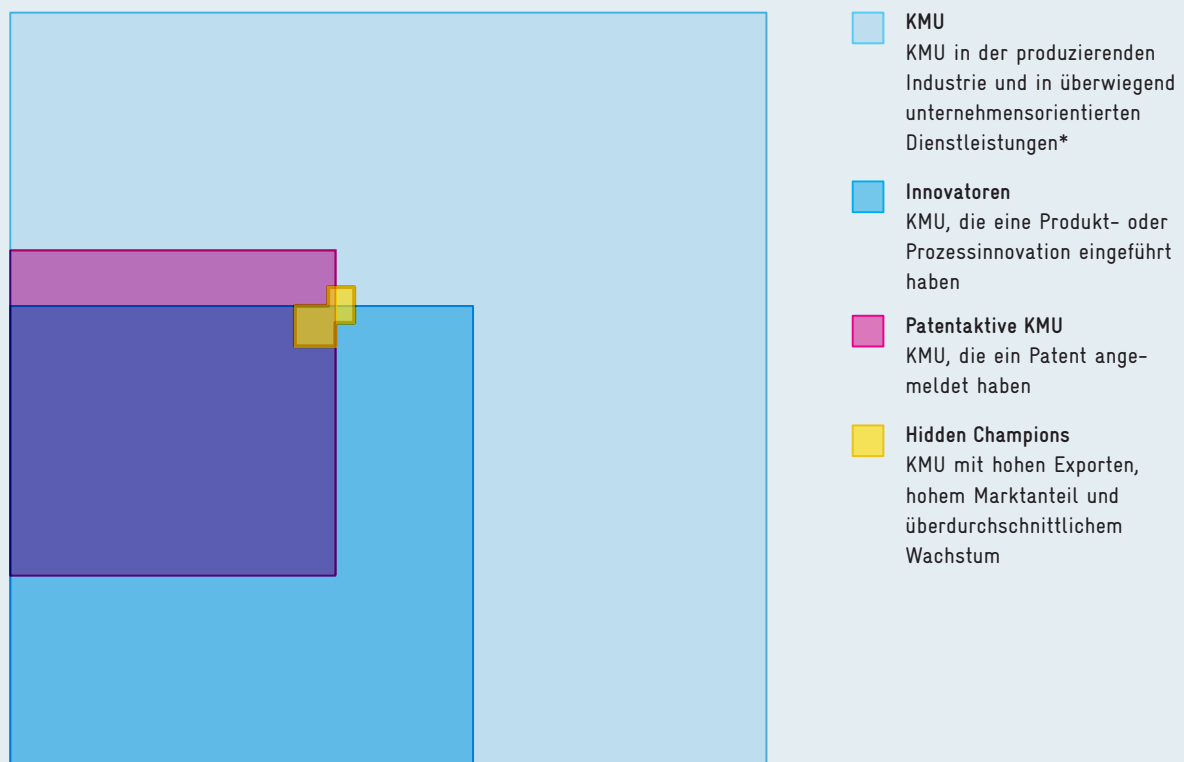


Der Beitrag von KMU zu Forschung und Innovation in Deutschland

Gemäß Definition der EU-Kommission zählt ein Unternehmen zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), wenn es nicht mehr als 249 Beschäftigte hat und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro erwirtschaftet oder eine Bilanzsumme von maximal 43 Millionen Euro aufweist.

Gruppe der KMU heterogen

Anteile von Innovatoren, patentaktiven KMU und Hidden Champions
an allen KMU 2010 bis 2012 in Prozent



* Produzierende Industrie: Abteilungen 5-39 der WZ 2008; überwiegend unternehmensorientierte Dienstleistungen: Abteilungen 46, 49-53, 58-66, 69-74 (ohne 70.1), 78-82 der WZ 2008.

Quelle: Mannheimer Innovationspanel. Berechnungen des ZEW.

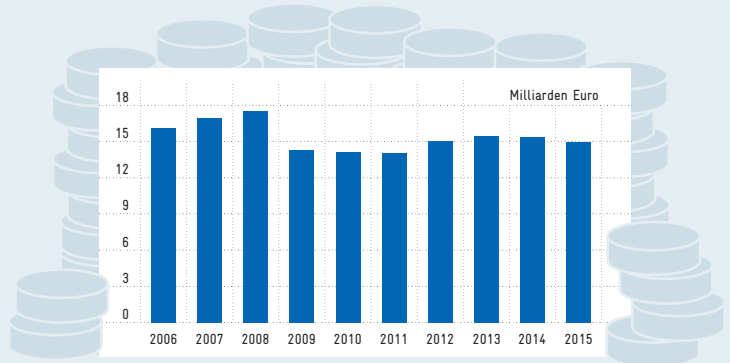
Innovationsausgaben deutscher KMU im internationalen Vergleich gering

Durchschnittliche Innovationsausgaben in 1.000 Euro je innovationsaktivem KMU im Durchschnitt der Jahre 2008, 2010 und 2012

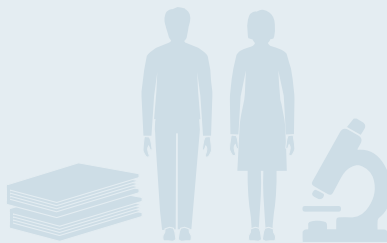


Innovationsausgaben deutscher KMU stagnieren seit 2009

Innovationsausgaben deutscher KMU in Milliarden Euro



Mangel an Fachkräften und Finanzierungsquellen als wichtige Innovationshemmnisse



33% Anteil der innovationsaktiven KMU, die im Zeitraum 2012 bis 2014 Mangel an geeignetem Fachpersonal als Innovationshemmnis betrachteten.

68% Anteil forschender KMU, die 2013 aufgrund von hohen Gehaltsforderungen Schwierigkeiten bei der Akquise von neuem wissenschaftlichem Personal hatten.

30% Anteil der innovationsaktiven KMU, die im Zeitraum 2012 bis 2014 Mangel an internen Finanzierungsquellen als Innovationshemmnis betrachteten.

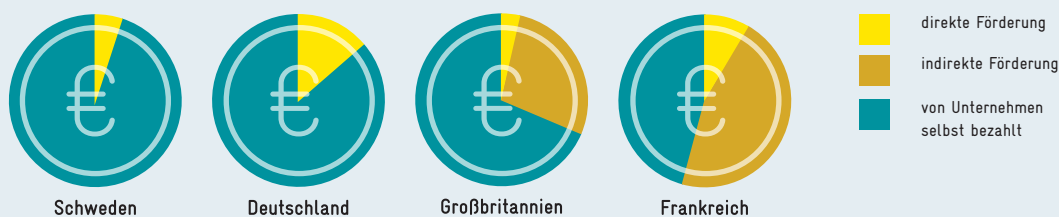
22% Anteil der innovationsaktiven KMU, die im Zeitraum 2012 bis 2014 Mangel an externen Finanzierungsquellen als Innovationshemmnis betrachteten.

23.000 Anzahl der KMU, die im Zeitraum 2010 bis 2013 aufgrund fehlender Finanzierungsmittel ihre Innovationsaktivitäten einschränkten.

11.000 Anzahl der KMU, die im Zeitraum 2010 bis 2013 aufgrund fehlender Finanzierungsmittel ihre Innovationsaktivitäten aufgaben.

Staatliche FuE-Förderung von KMU in Deutschland relativ gering

Anteil der direkten und indirekten staatlichen Finanzierung von FuE in KMU an den gesamten FuE-Ausgaben der KMU 2011/2013 in Prozent



Quelle: Innovationsausgaben im europäischen Vergleich: Community Innovation Surveys. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016). Innovationsausgaben deutscher KMU sowie Mangel an Fachkräften und Finanzierungsquellen: Mannheimer Innovationspanel. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016). Anteil der forschenden KMU, die Schwierigkeiten bei der Akquise von neuem wissenschaftlichem Personal hatten: Schneider und Stenke (2015). Zum Anteil der direkten und indirekten staatlichen Finanzierung von FuE in KMU an den gesamten FuE-Ausgaben der KMU: OECD: Research and Development Statistics, Main Science and Technology Indicators. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016). Die Studie von Rammer et al. (2016: 152) zeigt, dass die betrachtete Quote in einer Vielzahl von OECD-Ländern deutlich über derjenigen Deutschlands liegt.

Download
Daten

B 1 Der Beitrag von KMU zu Forschung und Innovation in Deutschland

B 1-1 Einleitung

Im Jahresgutachten 2015 hatte die Expertenkommission darauf aufmerksam gemacht, dass die Innovationsanstrengungen von KMU langfristig rückläufig sind. In diesem Kapitel werden mögliche Gründe und Handlungsoptionen diskutiert.

Die Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bzw. der mittelständischen Unternehmen gilt gemeinhin als eine der besonderen Stärken der deutschen Volkswirtschaft. Dabei wird vor allem auf ihre

große Bedeutung für Beschäftigung und Innovation verwiesen. Besonders hervorgehoben wird regelmäßig die Rolle der sogenannten Hidden Champions (vgl. Box B 1-1).

Die Begriffe Mittelstand und KMU werden in der öffentlichen Diskussion oft synonym verwendet. In der Tat gibt es Überschneidungen dieser Unternehmensgruppen, jedoch sollen an dieser Stelle die Begrifflichkeiten klar abgegrenzt werden. Für den Mittelstand gibt es keine allgemein gültige Definition. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) z. B. definiert

Box B 1-1

Hidden Champions

Der Begriff Hidden Champions wurde erstmals 1990 in einer Studie von Hermann Simon verwendet.⁷³ Er bezeichnet eine Gruppe von oft relativ unbekannten Unternehmen, die meist inhabergeführt und nicht börsennotiert sind, einen Jahresumsatz von unter drei Milliarden Euro aufweisen, auf den Weltmarkt abzielen und in den jeweiligen Märkten eines der drei Unternehmen mit dem höchsten Marktanteil sind. Dabei zeichnen sich Hidden Champions dadurch aus, dass sie in engen Nischenmärkten aktiv sind. Fast die Hälfte der von Simon weltweit identifizierten Hidden Champions kommt aus Deutschland,⁷⁴ wobei ein Großteil dieser Unternehmen zwar inhabergeführt, aber nicht mehr den KMU zuzuordnen ist, sondern zu den mittelgroßen und großen Unternehmen gehört.

Im Folgenden wird die Bedeutung von Hidden Champions für die Gruppe der KMU in Deutschland untersucht. Dafür wurde das Mannheimer Innovationspanel (MIP)⁷⁵ verwendet. Die Kriterien für Hidden Champions wurden, basierend auf diesen Daten, wie folgt operationalisiert: i) Ihr Hauptabsatzmarkt ist außerhalb Deutschlands, gleichzeitig muss ein Teil ihrer Exporte auch ins außereuropäische Ausland gehen. ii) Sie haben einen hohen Marktanteil im Hauptabsatzmarkt.⁷⁶ iii) Sie wiesen in den letzten fünf Jahren ein im Vergleich zu ihrer Branche überdurchschnittliches Wachstum auf.

Anhand dieser Kriterien wurden für Deutschland für das Jahr 2012 rund 1.200 KMU mit bis zu 249 Beschäftigten sowie mehr

als 350 mittelgroße Unternehmen mit 250 bis 999 Beschäftigten als Hidden Champions identifiziert. Diese beiden Gruppen hatten im Jahr 2012 knapp 300.000 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von ca. 93 Milliarden Euro.

Die Hidden Champions unter den KMU (bis 249 Beschäftigte) haben eine deutlich höhere Innovationsorientierung als die Gesamtgruppe der KMU. Im Jahr 2012 haben 77 Prozent der Hidden Champions unter den KMU eine Produktinnovation eingeführt (alle KMU: 29 Prozent). Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei kontinuierlichen FuE-Aktivitäten (47 Prozent versus 10 Prozent).

als entscheidendes Kriterium für die Zugehörigkeit eines Unternehmens zum Mittelstand die Einheit von Eigentum und Leitung. Ausschlaggebend ist demnach nicht die Größe des Unternehmens. Ein Großteil der KMU erfüllt jedoch dieses Kriterium, so dass es große Überschneidungen der beiden Gruppen KMU und Mittelstand gibt.⁷⁷ Die Gruppe der KMU definiert das IfM als alle Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern und unter 50 Millionen Euro Jahresumsatz.⁷⁸

In diesem Kapitel sollen die Innovationsleistungen der KMU nach der Abgrenzung der EU, d.h. bis zu einer Beschäftigtenzahl von 249, in den Blick genommen werden. Auf diese Unternehmensgruppe entfallen 10 Prozent der gesamten deutschen FuE-Ausgaben und 15 Prozent der Innovationsausgaben. Sie ist für 24 Prozent der transnationalen Patente aller deutschen Unternehmen verantwortlich.

Die Gruppe der KMU ist in ihrer Innovationsleistung heterogen. Zwischen 2010 und 2012 haben 42 Prozent der KMU eine Produkt- oder Prozessinnovation eingeführt. 40 Prozent der KMU hatten im Jahr 2012 Innovationsausgaben und 22 Prozent der KMU betrieben interne Forschung und Entwicklung (FuE)⁷⁹, 18,5 Prozent der KMU haben im Zeitraum 2010 bis 2012 ein Patent angemeldet.⁸⁰

Der Beitrag von KMU zu Forschung und Innovation – Inputseite

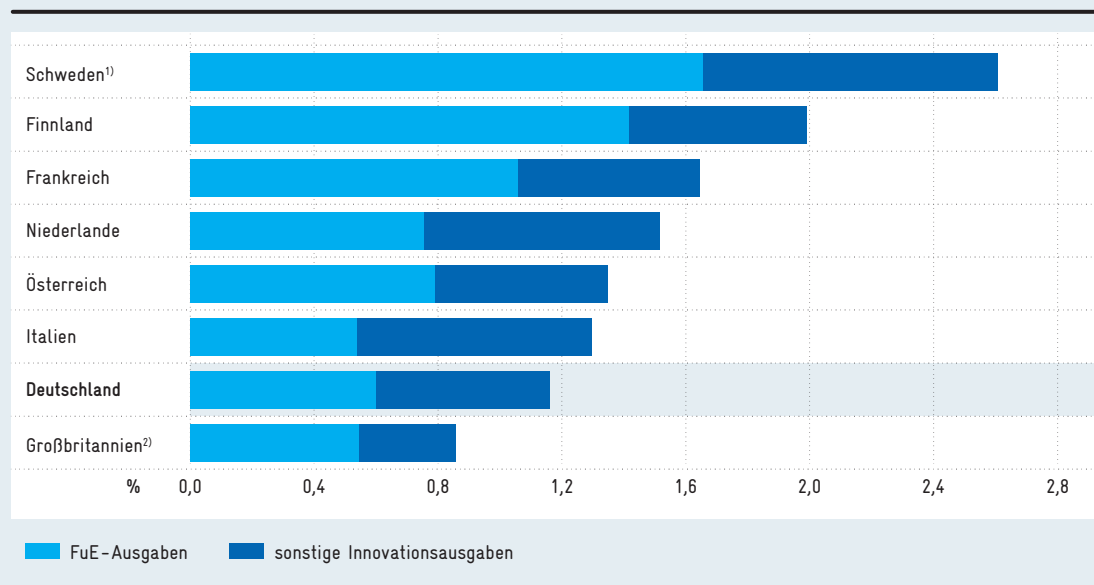
B 1–2

Um ein differenziertes Bild des Innovationsbeitrags der KMU zu ermitteln, wird zunächst die Inputseite des Innovationsprozesses in Form der Innovationsausgaben sowie der FuE-Ausgaben der KMU im internationalen Vergleich betrachtet.⁸¹ Für den Vergleich werden sieben europäische Länder herangezogen, die besonders hohe Innovationsaktivitäten zeigen oder in ihrer Struktur mit Deutschland vergleichbar sind (Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich und Schweden). Die Unterschiede zwischen FuE- und Innovationsausgaben werden in Box B 1-3 erläutert.

Innovationsausgaben im internationalen Vergleich gering

Abbildung B 1-2 zeigt die Innovationsintensität der KMU, d.h. ihre Innovationsausgaben in Bezug zum gesamten Umsatz der Gruppe der KMU. Die Gruppe der KMU weist in Schweden, Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich und auch Italien ein höheres Verhältnis von Innovationsausgaben zum Umsatz auf als die KMU in Deutschland. Für die FuE-

Innovationsausgaben der KMU (10 bis 249 Beschäftigte) in Relation zum Umsatz aller KMU im Durchschnitt der Jahre 2008, 2010 und 2012 in Prozent



¹⁾ nur 2008, ²⁾ nur 2012.

Quelle: Eurostat: Community Innovation Surveys. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

Abb B 1–2

[Download Daten](#)

Box B 1-3

FuE-Ausgaben versus Innovationsausgaben

Das Frascati-Handbuch⁸² der OECD definiert FuE-Ausgaben als Ausgaben für systematische schöpferische Arbeit zur Erweiterung des Kenntnisstandes – auch mit dem Ziel, neue Anwendungen zu finden. Die Definition von Innovationsausgaben im Oslo-Handbuch⁸³ der OECD ist breiter gefasst. Neben FuE-Ausgaben umfassen sie den Erwerb von Maschinen, Anlagen, Software und externem Wissen (z.B. Patente oder Lizenzen), Ausgaben für Konstruktion, Design, Produktgestaltung, Konzeption, Schulung und Weiterbildung, Markteinführung und andere Vorbereitungen für die Produktion und den Vertrieb von Innovationen.⁸⁴

Ausgaben zeigt sich ein sehr ähnliches Bild, lediglich in Großbritannien und Italien sind die Werte geringer als in Deutschland.

Ein anderer Indikator, um die Innovationsstärke zu messen, sind die durchschnittlichen Innovationsausgaben pro innovationsaktivem⁸⁵ KMU.⁸⁶ Nach diesem Indikator sind die Innovationsausgaben deut-

scher innovationsaktiver KMU niedriger als die der Vergleichsländer (vgl. Abbildung B 1-4). Betrachtet man nur den Industriesektor, so steht Deutschland etwas besser da. Hier sind die Innovationsausgaben je innovationsaktivem KMU höher als in Großbritannien und Italien. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Innovationsausgaben sowohl in kleinen Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte) als auch in mittleren Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) in Deutschland geringer sind als in den Vergleichsländern.

Innovationsintensität deutscher KMU rückläufig

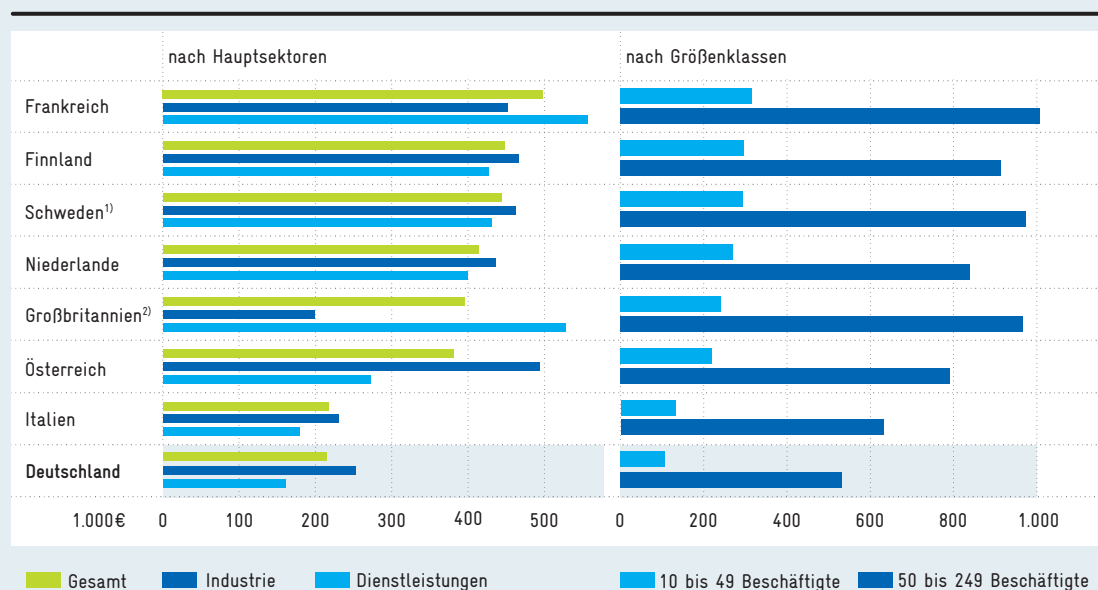
Betrachtet man die Entwicklung der Innovationsintensität deutscher KMU im Zeitablauf, zeigt sich in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz. Im Unterschied zur Innovationsintensität ist die FuE-Intensität mit ca. 0,6 Prozent konstant geblieben. Der Rückgang der Innovationsintensität von 1,7 Prozent (2006) auf 1,2 Prozent (2014) ist demnach durch einen Rückgang des Teils der Innovationsausgaben bedingt, der über die FuE-Ausgaben hinausgeht (vgl. Abbildung B 1-5).

Verschiedene Faktoren beeinflussen die Höhe der Innovations- und FuE-Ausgaben der KMU.⁸⁷ Erstens

Abb B 1-4

Download
Daten

Innovationsausgaben je innovationsaktivem KMU (10 bis 249 Beschäftigte) im Durchschnitt der Jahre 2008, 2010 und 2012 in 1.000 Euro



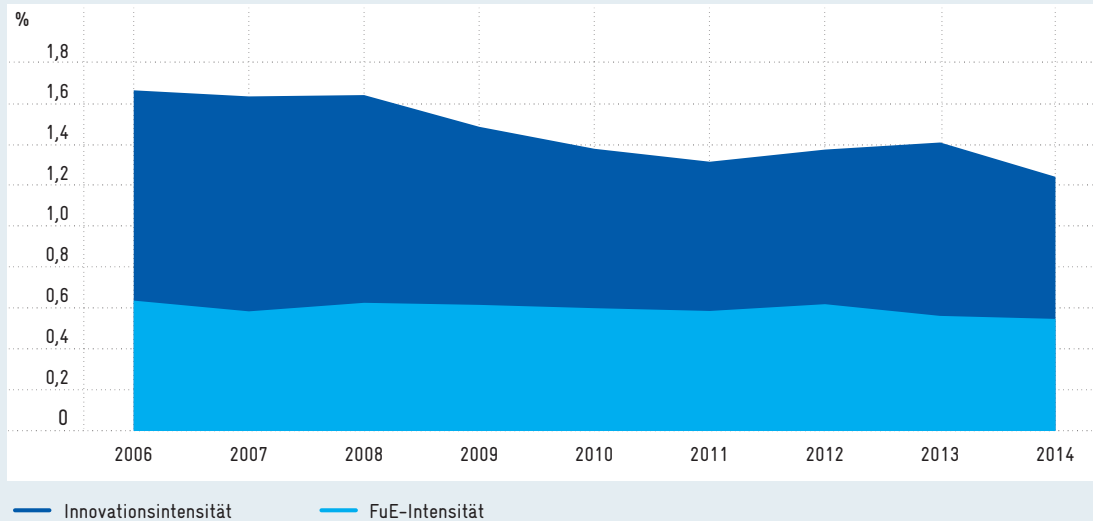
¹⁾ nur 2008, ²⁾ nur 2012.

Quelle: Eurostat: Community Innovation Surveys. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

Abb B 1-5

Download
Daten

Innovations- und FuE-Intensität von KMU (5 bis 249 Beschäftigte) 2006 bis 2014 in Prozent



Innovations- bzw. FuE-Ausgaben von KMU in Relation zum Umsatz aller KMU.

Quelle: Mannheimer Innovationspanel. Eigene Darstellung basierend auf schriftlicher Auskunft des ZEW.

verändert sich die Gruppe der KMU über die Zeit. Basierend auf den Daten des MIP zeigt sich, dass Gründungen und Schließungen sowie das Über- und Unterschreiten der oberen und unteren Schwellenwerte der KMU-Abgrenzung von 2006 bis 2013 zu einem saldierten durchschnittlichen Verlust pro Jahr von 1 Prozent der gesamten Innovationsausgaben der KMU und von 1,7 Prozent der gesamten FuE-Ausgaben der KMU führten. Maßgeblich für den negativen Saldo ist der Übergang von KMU zur Gruppe der Großunternehmen.

Zweitens sank der Beitrag der jungen KMU (maximal fünf volle Geschäftsjahre) zu den Innovations- und FuE-Ausgaben deutlich. Seit 2009 sanken die Innovations- sowie die FuE-Ausgaben der jungen KMU kontinuierlich – die Innovationsausgaben von 2,6 Milliarden Euro im Jahr 2008 auf 1,1 Milliarden Euro im Jahr 2013 und die FuE-Ausgaben von 1,0 Milliarden Euro auf 0,4 Milliarden Euro. Zwei Faktoren spielen hier eine Rolle. Zum einen sind die Innovationsausgaben je jungem KMU zwischen 2006 und 2013 deutlich gesunken. Die FuE-Ausgaben je jungem KMU hingegen blieben stabil. Zum anderen hat die Zahl junger KMU abgenommen. Das ist wiederum durch die seit 2004 rückläufige Gründungsaktivität in Deutschland bedingt,⁸⁸ die zumindest zum Teil eine Folge des demografischen Wandels sein

könnte. Denn wie eine aktuelle Studie, basierend auf dem Global Entrepreneurship Monitor, zeigt, sind die Gründungsaktivitäten in Ländern mit einer älteren Bevölkerung niedriger als in Ländern mit einer jüngeren Bevölkerung.⁸⁹

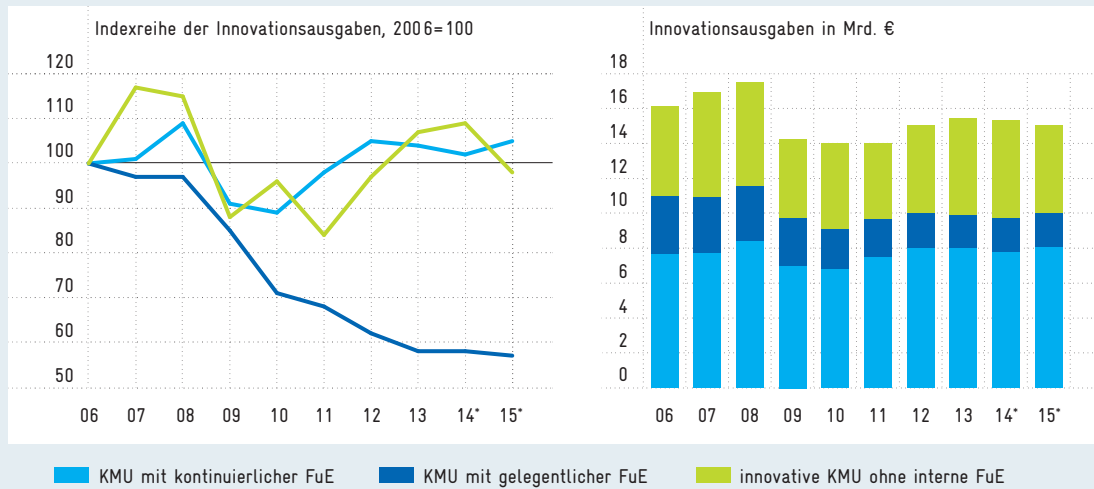
Um die Entwicklung der Innovations- und FuE-Ausgaben der KMU noch differenzierter zu beschreiben, werden im Folgenden die KMU mit Innovationsausgaben betrachtet, unterschieden in kontinuierlich forschende KMU (26 Prozent), gelegentlich forschende KMU (22 Prozent) und KMU mit Innovationsausgaben ohne interne FuE (52 Prozent).⁹⁰

Abbildung B 1-6 zeigt die Entwicklung der Innovationsausgaben der drei verschiedenen Gruppen zwischen 2006 und 2013. Nachdem in allen drei Gruppen die Innovationsausgaben im Krisenjahr 2009 stark gesunken waren, haben sich die Innovationsausgaben der KMU mit kontinuierlicher FuE und der KMU mit Innovationsausgaben ohne interne FuE in den darauffolgenden Jahren wieder erholt. Die Innovationsausgaben der KMU mit gelegentlicher FuE sind jedoch weiter gesunken und lagen 2015 bei weniger als 60 Prozent des Niveaus von 2006 (vgl. Abbildung B 1-6 linke Seite). Die Innovationsausgaben der KMU mit gelegentlicher FuE machen allerdings nur einen geringen Anteil an den gesamten Innovations-

Abb B 1-6

Download
Daten

Entwicklung der Innovationsausgaben von KMU (5 bis 249 Beschäftigte) nach FuE-Tätigkeit 2006 bis 2015



* Planangaben vom Frühjahr/Sommer 2014.

Quelle: Mannheimer Innovationspanel. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

ausgaben der KMU aus. Im Jahr 2006 lag ihr Anteil bei 20,5 Prozent. Seitdem ist er kontinuierlich gesunken, im Jahr 2013 lag er bei 12,3 Prozent.

KMU mit kontinuierlicher FuE machen 26 Prozent aller KMU mit Innovationsausgaben aus (s.o.), waren aber 2013 für über 52 Prozent der gesamten Innovationsausgaben der deutschen KMU verantwortlich (2006: 48 Prozent). Die Innovationsausgaben pro KMU sind in dieser Gruppe deutlich höher als in den beiden anderen Gruppen. So waren die Innovationsausgaben je KMU mit kontinuierlicher FuE 2013 3,5-mal so hoch wie die der KMU mit gelegentlicher FuE und mehr als 2,5-mal so hoch wie die der KMU mit Innovationsausgaben ohne interne FuE.

B 1-3 Der Beitrag von KMU zu Forschung und Innovation – Outputseite

Entscheidend für die Innovations- und Wettbewerbsstärke Deutschlands sind die Ergebnisse der FuE- und Innovationsprozesse, d.h. die erfolgreiche Einführung neuer Produkte und Prozesse. Im folgenden Abschnitt wird daher der Innovationsoutput der KMU in Deutschland dem ausgewählter europäischer Vergleichsländer gegenübergestellt.

Innovationserfolg im internationalen Vergleich – Kein einheitliches Bild

Der Innovationsoutput deutscher KMU kann durch verschiedene Indikatoren gemessen werden. Da alle Indikatoren spezifische Vor- und Nachteile haben, werden, um ein möglichst aussagekräftiges Bild zu zeichnen, die folgenden drei Indikatoren herangezogen: Patentanmeldungen, Produkt- und Prozessinnovationen sowie der mit Produktinnovationen erzielte Umsatz. Eine Übersicht zur Position deutscher KMU gemäß diesen Indikatoren zeigt Tabelle B 1-7.

Die Patentintensität von KMU⁹¹ kann durch die Zahl der transnationalen Patentanmeldungen⁹² von KMU im Verhältnis zur Bevölkerung ausgedrückt werden. Deutschland liegt bezüglich dieses Indikators im Mittelfeld der europäischen Vergleichsländer. Bei diesem Indikator spielt allerdings die Industriestruktur der Länder eine Rolle. Während einige Branchen stark auf Patente setzen, um ihre Erfindungen zu schützen, ist in anderen Branchen Geheimhaltung als Schutzmechanismus deutlich weiter verbreitet. Daher kann die Innovationsstärke deutscher KMU nicht allein anhand der Patentintensität beurteilt werden.

Ein weiterer Indikator, um den Innovationserfolg von KMU zu beurteilen, ist die Einführung von Produkt- und Prozessinnovationen. Der Anteil der

Tab B 1-7

Download
Daten

Patentaktivitäten und Innovationserfolge von KMU 2010 bis 2012

Patente		Innovationen		Umsatz	
Transnationale Patentanmeldungen von KMU (<500 Beschäftigte) je 1 Million Einwohner		Anteil der KMU (10 bis 249 Beschäftigte) mit Produkt- oder Prozessinnovationen		Umsatzanteil mit Produktinnovationen von KMU (10 bis 249 Beschäftigte)	
Schweden	137	Deutschland	42%	Großbritannien	18%
Finnland	132	Niederlande	41%	Frankreich	8%
Österreich	104	Finnland	40%	Italien	8%
Deutschland	87	Schweden	40%	Niederlande	7%
Niederlande	82	Italien	39%	Deutschland	6%
Großbritannien	50	Österreich	36%	Österreich	6%
Frankreich	45	Frankreich	32%	Finnland	5%
Italien	44	Großbritannien	28%	Schweden	5%

Quelle: EPA: Patstat, Eurostat: Community Innovation Surveys. Berechnungen des Fraunhofer ISI sowie des ZEW in Rammer et al. (2016).

KMU, die innerhalb eines Dreijahreszeitraums eine Produkt- oder Prozessinnovation eingeführt haben, ist in Deutschland relativ zu den europäischen Vergleichsländern am höchsten: 42 Prozent der KMU haben eine Produkt- oder Prozessinnovation eingeführt. Damit liegt Deutschland knapp vor den Niederlanden, Finnland und Schweden und mit deutlichem Abstand vor Frankreich und Großbritannien. Allerdings ist der Anteil der deutschen KMU, die eine Produkt- oder Prozessinnovation eingeführt haben, in den letzten Jahren deutlich gesunken (zwischen 2008 und 2012 um 11 Prozentpunkte). In den meisten Vergleichsländern ist der Anteil währenddessen relativ konstant geblieben.

Deutsche KMU richten ihre Innovationstätigkeit dabei besonders stark auf Produktinnovationen aus. Sowohl der Anteil der deutschen KMU, die nur Produktinnovationen eingeführt haben, als auch der Anteil der Produktinnovatoren insgesamt (nur Produktinnovation oder Produkt- und Prozessinnovation) ist höher als in den Vergleichsländern.

Wie erfolgreich die eingeführten Innovationen sind, lässt sich am Umsatz ablesen, der mit Produktinnovationen erzielt wurde. Die deutschen KMU erwirtschafteten 2012 6 Prozent ihres Umsatzes mit Produktinnovationen, während es 2008 noch 13 Prozent waren. Damit lag Deutschland 2012 im Mittelfeld der Vergleichsländer. Auch für die EU-28 insgesamt ist über diesen Zeitraum ein Abwärtstrend zu beobachten: Der Umsatzanteil mit Produktinnovationen sank von 14 Prozent im Jahr 2008 auf 10 Prozent im Jahr 2012.⁹³

Wie bereits oben erwähnt, muss bei der Interpretation von Ergebnissen aus internationalen Vergleichen die Wirtschaftsstruktur berücksichtigt werden. So unterscheiden sich in den verschiedenen Branchen die Innovationszyklen deutlich. Während z. B. im Bereich IKT neue Produkte schnell in den Markt eingeführt und somit schnell Umsätze mit neuen Produkten generiert werden, dauert die Entwicklung und Markteinführung eines neuen Autotyps deutlich länger. Da Deutschlands Wirtschaft stark durch die Automobilbranche geprägt ist, könnten längere Innovationszyklen zu dem im internationalen Vergleich geringen Umsatzanteil deutscher KMU beitragen.

In der Gesamtschau ist das Bild, das die verschiedenen Outputindikatoren zeichnen, nicht einheitlich. Während deutsche KMU bei der Häufigkeit der Produkt- oder Prozessinnovationen führen, erreichen sie bezüglich der Patentintensität und des Umsatzanteils mit neuen Produkten einen Platz im Mittelfeld.

Innovationshemmnisse

B 1-4

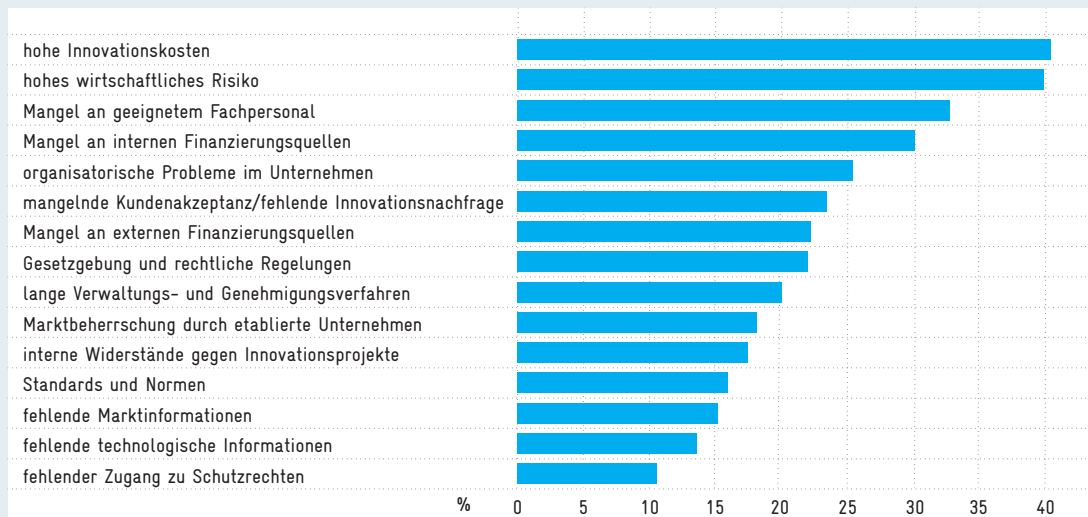
Hohe Innovationskosten und wirtschaftliches Risiko als größte Innovationshemmnisse

Im MIP werden die Unternehmen regelmäßig nach Innovationshemmnissen befragt. 75 Prozent der innovationsaktiven KMU in Deutschland gaben an, dass ihre Innovationsaktivitäten im Zeitraum 2012 bis 2014 durch Hemmnisse behindert wurden. Zu hohe Innovationskosten und ein zu hohes wirtschaftliches

Abb B 1-8

Download
Daten

Verbreitung von Innovationshemmnissen in innovationsaktiven KMU (5 bis 249 Beschäftigte) in Deutschland 2012 bis 2014 in Prozent



Erfasst sind Innovationshemmnisse, die zu einer Verzögerung, zum Abbruch oder zum Verzicht auf die Durchführung von Innovationsprojekten geführt haben.

Quelle: Mannheimer Innovationspanel. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

Risiko waren hierbei mit jeweils 40 Prozent die am weitesten verbreiteten Innovationshemmnisse (Mehrfachnennungen möglich, vgl. Abbildung B 1-8). Hinter diesen beiden Faktoren folgten der Mangel an geeignetem Fachpersonal (33 Prozent) und der Mangel an internen Finanzierungsquellen (30 Prozent) als wichtigste Hemmnisse. Hohe Relevanz hatten zudem organisatorische Probleme in Unternehmen (25 Prozent), mangelnde Kundenakzeptanz bzw. fehlende Innovationsnachfrage (24 Prozent) und der Mangel an externen Finanzierungsquellen (22 Prozent).

Vor diesem Hintergrund kann die Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik vor allem an den externen Faktoren ansetzen, wenn es um den Abbau von Innovationshemmnissen für KMU geht. Dazu zählen insbesondere die Bereiche Fachkräfte und Innovationsfinanzierung.

Zunehmende Probleme von KMU bei der Rekrutierung von Fachkräften

Im Zuge der demografischen Entwicklung und der Wissensintensivierung der Wirtschaft droht der Fachkräftemangel zunehmend zu einem Innovationshemmnis zu werden.⁹⁴ Im Zeitraum 2004 bis

2006 stellte der Mangel an geeignetem Fachpersonal lediglich für 16 Prozent der innovationsaktiven Unternehmen ein Innovationshemmnis dar. Dieser Anteil stieg jedoch sowohl während der Finanz- und Wirtschaftskrise als auch nach dem Abklingen der Krise deutlich an. Er lag im Zeitraum 2008 bis 2010 bereits bei 23 Prozent und betrug dann im Zeitraum 2012 bis 2014 33 Prozent.

Die Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband hat im Jahr 2013 ergänzend zu ihrer FuE-Erhebung bei den forschenden Unternehmen eine Sondererhebung speziell zum wissenschaftlichen Forschungspersonal durchgeführt. Hierbei wurde u. a. untersucht, ob den Unternehmen noch in ausreichendem Maße wissenschaftliches Forschungspersonal zur Verfügung steht.⁹⁵

- Die Untersuchung ergab, dass unabhängig von der Unternehmensgröße neun von zehn Unternehmen erwarten, in den drei auf die Erhebung folgenden Jahren ihren Bedarf an wissenschaftlichem Forschungspersonal noch decken zu können. Dabei gab es Unterschiede zwischen den Branchen. Die exportstarken Branchen Maschinenbau und Kraftfahrzeugbau waren stärker als der Unternehmensdurchschnitt vom Fachkräftemangel betroffen, ebenso die IKT-Branche.

- Auch wenn der Fachkräftemangel nicht alle Branchen gleichermaßen beeinträchtigt, hatten 2013 dennoch jeweils zwei von drei Unternehmen aufgrund eines geringen Arbeitsangebots von geeignetem Forschungspersonal und aufgrund hoher Gehaltsforderungen Schwierigkeiten bei der Akquise neuen wissenschaftlichen Personals. Dabei gab ein höherer Anteil an KMU als an Großunternehmen an, dass sie wegen hoher Gehaltsforderungen Schwierigkeiten hätten, neues Forschungspersonal zu finden.
- Die Einstiegsgehälter für das wissenschaftliche Forschungspersonal stiegen bei den forschenden Unternehmen im Zeitraum 2011 bis 2013 stärker an als die Einstiegsgehälter für das Personal insgesamt. Die befragten Unternehmen gingen davon aus, dass sich diese Entwicklung auch in der Periode 2014 bis 2016 fortsetzen wird. Bei den kleinen forschenden Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten sind die Einstiegsgehälter für wissenschaftliches Forschungspersonal bereits in der Vergangenheit stärker angestiegen als bei mittleren und großen Unternehmen. Dort wurden auch für die Zukunft stärker steigende Einstiegsgehälter erwartet als in Unternehmen der anderen Größenklassen.

Rückgang von Innovationsaktivitäten aufgrund von Finanzierungsrestriktionen

Für die Innovationsbeteiligung und die Innovationsintensität von KMU hat auch die Innovationsfinanzierung eine große Bedeutung: Wie oben bereits erwähnt, sind hohe Innovationskosten bei KMU das am weitesten verbreitete Innovationshemmnis, gleichzeitig behindert der Mangel an internen und externen Finanzierungsquellen in vielen KMU die Innovationsaktivitäten. Der Anteil der innovativen KMU, deren Innovationsaktivitäten durch den Mangel an internen Finanzierungsquellen behindert wurden, war zwar in der Periode 2012 bis 2014 mit 30 Prozent um 3 Prozentpunkte geringer als während der Finanz- und Wirtschaftskrise (Zeitraum 2008 bis 2010), jedoch um 9 Prozentpunkte höher als im Zeitraum 2004 bis 2006.⁹⁶ In ähnlicher Weise entwickelte sich der Anteil der KMU, für die der Mangel an externen Finanzierungsquellen ein Innovationshemmnis darstellte: Er betrug im Zeitraum 2004 bis 2006 16 Prozent, stieg an auf 26 Prozent in der Periode 2008 bis 2010 und sank dann auf 22 Prozent im Zeitraum 2012 bis 2014, war damit aber immer noch um 6 Prozentpunkte höher als vor der Finanz- und Wirtschaftskrise.⁹⁷

Um festzustellen, inwieweit die Verfügbarkeit von zusätzlichen finanziellen Mitteln zu zusätzlichen Innovationsaktivitäten führt, wurden die Unternehmen in der MIP-Erhebung 2014 danach befragt, wie sie zusätzliche, quasi „geschenkte“ Eigenmittel in Höhe von 10 Prozent ihres letztjährigen Umsatzes einsetzen würden.⁹⁸ Solche hypothetischen Fragen sind eine praktikable Methode, um die Wirkung von Finanzierungsrestriktionen auf die Innovationsaktivität zu ermitteln. Die Unternehmen konnten zwischen fünf Optionen wählen: allgemeine Investitionen, Innovationsaktivitäten, Thesaurierung, Ausschüttung an Eigentümer und Begleichung von Verbindlichkeiten. Mehrfachnennungen waren möglich. Die Unternehmen wurden zudem gefragt, wie sie zusätzliche zinsgünstige Kreditmittel in gleicher Höhe einsetzen würden.

Während 13 Prozent der KMU angaben, im Zeitraum 2011 bis 2013 aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln Innovationsaktivitäten nicht durchgeführt zu haben,⁹⁹ gaben auf die hypothetische Frage nach der Verwendung zusätzlicher Eigenmittel 22 Prozent der KMU an, dass sie diese Mittel – zumindest teilweise – für zusätzliche Innovationsaktivitäten nutzen würden. Der Anteil ist dabei unter innovativen KMU erheblich höher als unter nicht innovativen KMU.

- In der Gruppe der innovativen KMU hätten 37 Prozent der Unternehmen zusätzliche Innovationsaktivitäten durchgeführt, wenn sie zusätzliche Eigenmittel im Ausmaß von 10 Prozent ihres Jahresumsatzes erhalten hätten. Dieser Anteil ist fast doppelt so hoch wie der Anteil der innovativen KMU, die ihre Innovationsaktivitäten aufgrund von fehlenden Finanzierungsmitteln im zurückliegenden Dreijahreszeitraum eingeschränkt haben (19 Prozent). Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass innovative KMU noch über erhebliche ungenutzte Innovationspotenziale verfügen.¹⁰⁰
- Der Anteil der nicht-innovativen KMU, die die zusätzlichen Eigenmittel für Innovationsprojekte nutzen wollten, betrug 10 Prozent und war damit nur leicht höher als der Anteil der nicht-innovativen KMU, die angaben, im zurückliegenden Dreijahreszeitraum aufgrund von fehlenden Finanzierungsmitteln auf Innovationsprojekte verzichtet zu haben (8 Prozent).

Werden die hypothetischen zusätzlichen Mittel in Form von Krediten angeboten, so werden diese seltener für Innovationsaktivitäten genutzt als zusätzliche

hypothetische Eigenmittel: Einen zusätzlichen zinsgünstigen Kredit in Höhe von 10 Prozent des Jahresumsatzes hätten 14 Prozent der innovationsaktiven KMU für Innovationsaktivitäten genutzt. Unter den nicht-innovationsaktiven KMU hätten 4 Prozent bei der Verfügbarkeit der zusätzlichen Kreditmittel Innovationsaktivitäten aufgenommen.¹⁰¹

B 1-5 Innovationsförderung

Instrumentenvielfalt bei der Förderung von forschenden und innovativen KMU

Bund und Länder sowie die EU fördern FuE- und Innovationsprojekte von KMU finanziell durch die Gewährung von Zuschüssen und zinsgünstigen Krediten für FuE- und Innovationsvorhaben sowie durch die Bereitstellung von Wagniskapital für innovative Unternehmensgründungen.¹⁰²

Der Bund bietet eine Vielzahl von Maßnahmen an, mit deren Hilfe Forschungs- und Innovationsprojekte von KMU unterstützt werden (vgl. hierzu auch Tabelle B 1-9):

- Mit dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) werden FuE-Projekte von KMU direkt bezuschusst. ZIM fördert Einzel- und Verbundprojekte sowie Netzwerkaktivitäten.¹⁰³ In den Jahren 2013 bis 2015 wurden im Rahmen von ZIM Fördermittel in Höhe von durchschnittlich 320 Millionen Euro pro Jahr an KMU vergeben (vgl. Tabelle B 1-9).
- Die Förderinitiative KMU-innovativ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist Teil der BMBF-Fachprogramme und geht mit ihren Programmtypen und der administrativen Umsetzung auf die spezifische Situation von FuE in KMU ein.¹⁰⁴ In den Jahren 2013 bis 2015 wurden im Rahmen von KMU-innovativ Fördermittel in Höhe von durchschnittlich 60 Millionen Euro pro Jahr an KMU vergeben (vgl. Tabelle B 1-9).
- Das von der KfW Bankengruppe verwaltete ERP-Innovationsprogramm bietet langfristige Darlehen für Innovationsvorhaben von KMU. Der Förderschwerpunkt liegt auf Kooperationen mit Forschungseinrichtungen.¹⁰⁵
- Mittelbar unterstützt werden Innovationsprozesse in KMU durch die BMWi-Programme Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) und Innovationskompetenz Ost (INNO-KOM-Ost). IGF dient der Förderung wissenschaftlich-tech-

nischer FuE-Vorhaben, die durch Forschungsvereinigungen vorwettbewerblich organisiert werden.¹⁰⁶ Mit dem Ziel, die Innovationskraft ostdeutscher Unternehmen nachhaltig zu stärken und Wettbewerbsnachteile auszugleichen, unterstützt INNO-KOM-Ost die FuE-Aktivitäten von gemeinnützigen externen Industrieforschungseinrichtungen.¹⁰⁷

- Zuschüsse für Innovationsberatungen gewährt das BMWi in Form der Innovationsgutscheine go-Inno.¹⁰⁸
- Die erstmalige Sicherung von FuE-Ergebnissen durch gewerbliche Schutzrechte wird im Rahmen des BMWi-Programms SIGNO bzw. seit 2016 unter dem neuen Programm WIPANO gefördert.¹⁰⁹
- Wagniskapital-Investitionen werden durch verschiedene Maßnahmen direkt oder indirekt gefördert. Mit dem ERP-Startfonds stellt die KfW jungen Technologieunternehmen Beteiligungskapital zur Verfügung, sofern sie einen weiteren Beteiligungsgeber als Leadinvestor haben.¹¹⁰ Der gemeinsam vom Europäischen Investitionsfonds (EIF) und dem ERP-Sondervermögen finanzierte EIF/ERP-Dachfonds beteiligt sich an Wagniskapital-Fonds, deren Anlagepolitik insbesondere Technologieunternehmen in ihrer frühen Entwicklungsphase (early stage) oder Anschlussfinanzierungen für Technologieunternehmen beinhaltet.¹¹¹ Der High-Tech Gründerfonds (HTGF) – der als Public Private Partnership des BMWi, der KfW Bankengruppe sowie einiger Industrieunternehmen initiiert wurde – finanziert neugegründete bzw. junge Technologieunternehmen mit Seedkapital und unterstützt sie bei der Akquise von weiterem Kapital für Anschlussrunden.¹¹² Mit INVEST bezuschusst das BMWi private Investoren (Business Angels), die Geschäftsanteile an jungen innovativen Unternehmen erwerben.¹¹³
- Das EXIST-Programm des BMWi unterstützt Hochschulabsolventen, Wissenschaftler und Studierende bei der Vorbereitung technologieorientierter und wissensbasierter Gründungen.¹¹⁴
- Auch wenn die KMU-Förderung nicht das vorrangige Ziel der Fachprogramme des Bundes ist, so werden mit ihrer Hilfe zahlreiche Forschungs- und Innovationsprojekte von KMU gefördert.

Zahlreiche Bundesländer haben eigene Zuschussprogramme für FuE-Projekte aufgelegt. Diese sind zum Teil thematisch offen gehalten und zum Teil stellen sie auf bestimmte Technologiefelder oder Cluster ab und fokussieren dabei meist auf Verbundvorhaben zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. In

Tab B 1-9

Download
Daten

Übersicht zu FuE-Förderprogrammen des Bundes für KMU

	technologieoffene BMWi-Maßnahmen zugunsten von KMU (IGF, INNO-KOM-Ost)*	ZIM	KMU-innovativ	Fachprogramme des Bundes
Zielgruppe	Forschungseinrichtungen bzw. gemeinnützige externe Industrie- und Forschungseinrichtungen (wirtschaftlich tätige KMU profitieren indirekt durch Nutzung der Forschungsergebnisse)	KMU nach EU-Definition (dabei erhöhte Beschäftigten-grenze: <500 Mitarbeiter)	KMU nach EU-Definition (in einzelnen Technologie-feldern: Erweiterung auf bis zu 1.000 Mitarbeiter und 100 Mio. Euro Umsatz pro Jahr)	offen (KMU-Definition der EU setzt Rahmen für Förderquoten)
Maximale Förder-summe	keine (IGF) 500.000 Euro (INNO-KOM-Ost)	380.000 Euro	keine	keine
Anzahl neu geförderter Projekte pro Jahr (jährliche Bewilligungen im Durchschnitt der Jahre 2013-2015)	rd. 420 (IGF) rd. 220 (INNO-KOM-Ost)	rd. 4.300	rd. 280 (nur KMU-Projekte; insgesamt ca. 500 Projekte – d.h. rd. 220 Teilprojekte der FuE-Partner, i.d.R. Hochschulen und AUF)	rd. 2.600 (nur KMU-Projekte; insgesamt mehr als 13.000 Projekte)
ausbezahlte Fördermittel zugunsten bzw. an KMU pro Jahr (im Durchschnitt der Jahre 2013-2015)	ca. 140 Mio. Euro (IGF) rd. 60 Mio. Euro (INNO-KOM-Ost)	rd. 320 Mio. Euro (zzgl. Mittel an FuE-Partner in den Projekten, i.d.R. Hochschulen und AUF: ca. 190 Mio. Euro)	rd. 60 Mio. Euro (zzgl. Mittel an FuE-Partner in den Projekten, i.d.R. Hochschulen und AUF: ca. 50 Mio. Euro)	rd. 480 Mio. Euro (EU-Definition; inkl. KMU-innovativ, nur Mittel direkt an KMU; Mittel an FuE-Partner, die für Forschungsleistungen zugunsten von KMU verwendet werden, können nicht gesondert ausgewiesen werden)

* Weitere BMWi-Programme zugunsten von KMU – wie das ERP-Innovationsprogramm, die Innovationsgutscheine go-Inno, das Programm SIGNO bzw. WIPANO, der High-Tech Gründerfonds und das EXIST-Programm – sind hier wegen ihrer abweichenden Förderansätze nicht eingerechnet.
Quelle: Schriftliche Auskunft von BMBF und BMWi.

einigen Bundesländern wird die Nutzung externer FuE aus der Wissenschaft oder von externen Innovationsberatern gefördert. Die früher weit verbreiteten Innovationsassistentenprogramme, die Zuschüsse für die Einstellung von Hochschulabsolventen in KMU geben, existieren nur noch in wenigen Bundesländern.

Im Rahmen von Horizont 2020, dem Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation, werden u.a. Zuschüsse für kooperative FuE-Projekte angeboten.¹¹⁵ Horizont 2020 setzt nicht nur das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm fort, sondern integriert zusätzlich das Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT) und die Innovationselemente des bisherigen Rahmenprogramms für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit (Competitiveness and Innovation Framework Programme – CIP).¹¹⁶ Auch Eurostars wird unter

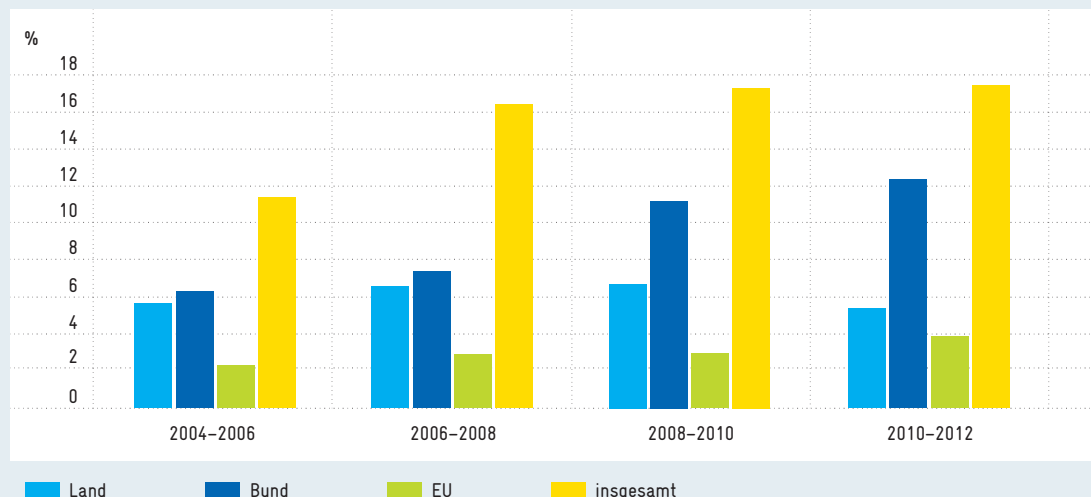
Horizont 2020 als Eurostars 2 fortgeführt.¹¹⁷ Das Programm gewährt Zuschüsse für international ausgerichtete, kooperative Projekte von forschungstreibenden KMU. Gefördert wird die marktnahe Entwicklung eines innovativen Produktes, Verfahrens oder einer Dienstleistung.¹¹⁸

17 Prozent der innovationsaktiven KMU in Deutschland haben im Zeitraum 2010 bis 2012 eine öffentliche finanzielle Förderung für die Durchführung von Innovationsvorhaben erhalten (vgl. Abbildung B 1-10).¹¹⁹ Der Anteil ist deutlich höher als noch im Zeitraum 2004 bis 2006. Während Bund und EU ihre Förderaktivitäten stetig ausweiteten, war der Anteil der über Länderprogramme geförderten innovationsaktiven KMU zuletzt wieder rückläufig.¹²⁰

Abb B 1-10

Download
Daten

Anteil von KMU mit öffentlicher finanzieller Innovationsförderung an allen KMU (5 bis 249 Beschäftigte) in Deutschland 2004 bis 2012 in Prozent



Quelle: Mannheimer Innovationspanel. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

Staatliche FuE-Förderung deutscher KMU im internationalen Vergleich gering

Bei einem Vergleich der staatlichen Förderung Deutschlands mit der Förderung wichtiger europäischer Wettbewerber ist zu beachten, dass viele Länder neben Instrumenten zur direkten staatlichen Finanzierung von FuE-Ausgaben auch indirekte Instrumente einsetzen.¹²¹ Dazu zählen in erster Linie steuerliche Fördermaßnahmen, bei denen in Abhängigkeit der Höhe der FuE-Ausgaben Steuergutschriften oder Steuerfreibeträge gewährt werden.¹²² In Deutschland gibt es bisher keine solche steuerliche FuE-Förderung.¹²³

Die Höhe der direkten staatlichen Finanzierung von FuE in KMU entsprach in Deutschland in den Jahren 2012 und 2013 durchschnittlich 0,25 Promille des Bruttoinlandsprodukts. Damit liegt es im Vergleich acht ausgewählter europäischer Länder hinter Österreich und Finnland auf dem dritten Rang. Bezieht man die indirekte FuE-Förderung von KMU in den europäischen Vergleich ein, so rutscht Deutschland auf den siebten Platz ab (vgl. Abbildung B 1-11).¹²⁴

Der direkte Finanzierungsbeitrag des Staates zu den gesamten FuE-Ausgaben der KMU lag in Deutsch-

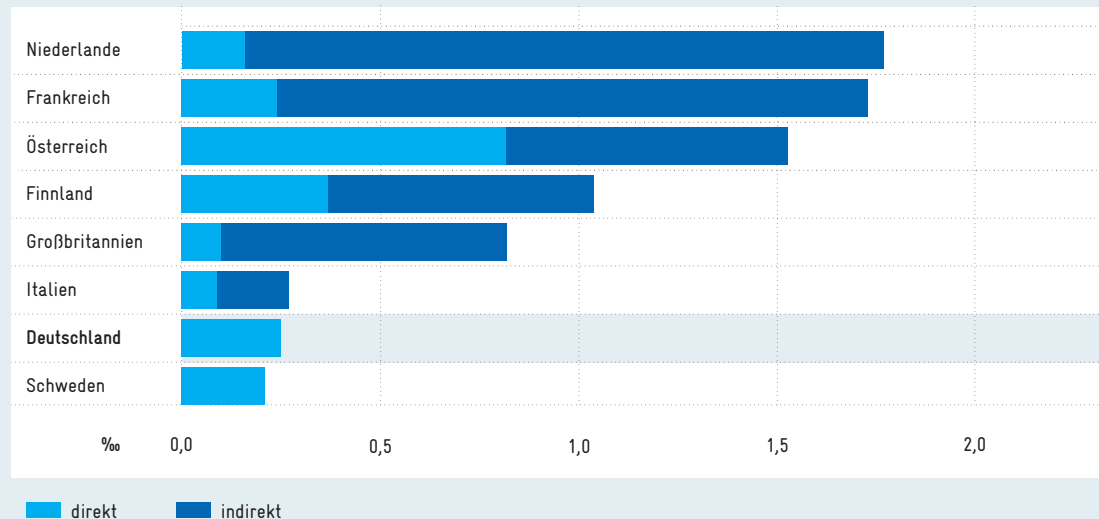
land zuletzt bei 14 Prozent. Dieser Anteilswert ist vergleichsweise hoch. Das Bild ändert sich jedoch auch bezüglich dieses Indikators erheblich, wenn neben der direkten auch die indirekte FuE-Förderung betrachtet wird. Deutschland befindet sich dann auf der siebten Position der Vergleichsländer (vgl. Abbildung B 1-12). In Frankreich wurde im genannten Zeitraum faktisch über die Hälfte der FuE-Kosten von KMU über direkte oder indirekte Fördermaßnahmen vom Staat finanziert. In den Niederlanden, Großbritannien und Österreich lagen die durchschnittlichen Gesamtförderquoten bei 38, 32 und 30 Prozent.

Im Januar 2016 hat das BMBF sein neues Zehn-Punkte-Programm „Vorfahrt für den Mittelstand“ vorgestellt.¹²⁵ Hierin benennt es verschiedene bestehende und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der F&I-Förderung von KMU und kündigt eine Erhöhung des für KMU bis 2017 zur Verfügung stehenden Fördervolumens um 30 Prozent auf 320 Millionen Euro an.¹²⁶ Die Expertenkommission begrüßt das Vorhaben des BMBF, F&I in KMU verstärkt zu fördern, merkt aber an, dass die dann zusätzlich zur Verfügung stehenden Mittel den Anteil der staatlichen Mittel an den FuE-Ausgaben der KMU bestenfalls von 14 Prozent auf 15 Prozent erhöhen werden.

Abb B 1-11

Download
Daten

Höhe der direkten und indirekten staatlichen Finanzierung von FuE in KMU in Relation zum BIP in Promille

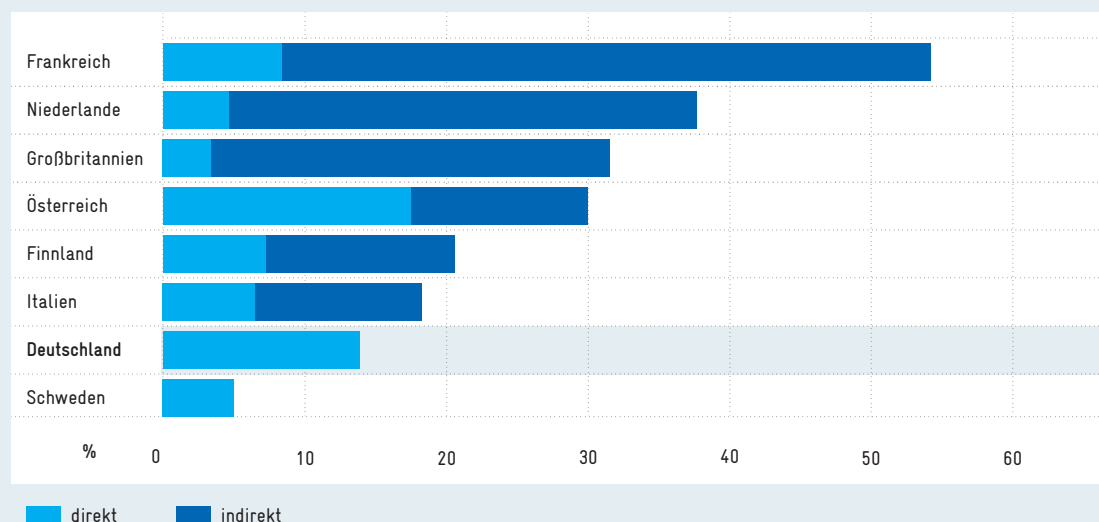


Direkte Förderung: aktuellstes verfügbares Jahr, je nach Land 2013, 2012 oder 2011; indirekte Förderung: Mittelwert des Umfangs indirekter Förderung in den Jahren 2012 und 2013.
 Quelle: OECD: Research and Development Statistics, Main Science and Technology Indicators. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

Abb B 1-12

Download
Daten

Anteil der direkten und indirekten staatlichen Finanzierung von FuE in KMU an den gesamten FuE-Ausgaben der KMU in Prozent



Direkte Förderung: aktuellstes verfügbares Jahr, je nach Land 2013, 2012 oder 2011; indirekte Förderung: Mittelwert des Umfangs indirekter Förderung in den Jahren 2012 und 2013.
 Quelle: OECD: Research and Development Statistics, Main Science and Technology Indicators. Berechnungen des ZEW in Rammer et al. (2016).

B 1-6 Handlungsempfehlungen

Finanzierungsrestriktionen für Innovationsprojekte abbauen

Die Expertenkommission sieht eine steuerliche FuE-Förderung mit besonderer Beachtung der Belange der KMU nach wie vor als eine wichtige Ergänzung der bisher verwendeten Instrumente an. Die Parteien sind aufgerufen, in den nächsten Monaten konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung einer solchen Maßnahme zu entwickeln.

- Die steuerliche FuE-Förderung ist für Unternehmen gut planbar und kann deshalb eine große Breitenwirkung erzielen: Sie kann für FuE-Projekte aller Art ohne Antragsverfahren in Anspruch genommen werden und stellt einen Rechtsanspruch dar. Das Instrument kann eine gezielte Projektförderung, die weiterhin bei spezifischen Problemstellungen eingesetzt werden sollte, sinnvoll ergänzen. Wenn Budgetrestriktionen im Bundeshaushalt nur eine begrenzte steuerliche Förderung ermöglichen, sollte sie zunächst vornehmlich für KMU eingeführt werden.¹²⁷

Bedingungen für Gründung und Wachstum innovativer Unternehmen verbessern

Innovative Gründungen zielen darauf ab, Marktchancen zu nutzen und neue Produkte oder Geschäftsmodelle einzuführen. Steht Gründern nicht ausreichend Kapital zur Verfügung, können sie ihre innovativen Produkte oder Geschäftsmodelle nicht realisieren und vermarkten.

- Deutschland muss dringend Anstrengungen unternehmen, um dem auch durch den demografischen Wandel verursachten Rückgang der Gründungsraten entgegenzuwirken. Zu denken ist dabei auch an die Attrahierung von Gründern aus dem Ausland, wie schon im Jahresgutachten 2013 vorgeschlagen.¹²⁸ Insbesondere in der Wissenswirtschaft besteht für Deutschland hier großes Potenzial.
- Für junge innovative Unternehmen ist Wagniskapital eine wichtige Finanzierungsquelle. Der Markt für Wagniskapital ist in Deutschland allerdings – trotz einiger Verbesserungen in den Jahren 2013 und 2014¹²⁹ – relativ klein. Um die Rahmenbedingungen für Wagniskapital und damit die Finanzierungsmöglichkeiten für innovative Unternehmen zu verbessern, müssen endlich die

im Koalitionsvertrag angekündigten gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden.¹³⁰ Das Hauptaugenmerk der Politik sollte darauf liegen, die private Finanzierung von Unternehmensgründungen zu erleichtern.

Verfügbarkeit von Fachkräften erhöhen

Der Fachkräftemangel stellt für KMU zunehmend ein Innovationshemmnis dar.

- Die Expertenkommission hat sich bereits in verschiedenen Zusammenhängen zum Fachkräftemangel geäußert und Handlungsempfehlungen formuliert, die darauf abzielen, das Angebot an Fachkräften insgesamt zu erhöhen.¹³¹
- KMU sollten angesichts des Fachkräftemangels in Erwägung ziehen, vermehrt Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren. Dies sollte auch die Einstellung fachlich qualifizierter Flüchtlinge einschließen. Da jedoch für viele KMU die administrativen Anforderungen bei der Einstellung ausländischer Fachkräfte große Hürden darstellen und bestehende Informations- sowie Unterstützungsangebote noch wenig bekannt sind,¹³² sollten Politik, Kammern und Verbände ihre Unterstützungsmaßnahmen intensivieren und eine entsprechende Informationskampagne starten.

Innovationsförderung evaluieren

Der Bund bietet eine Vielzahl von Maßnahmen an, mit deren Hilfe Forschungs- und Innovationsprojekte von KMU unterstützt werden. Darüber hinaus bieten auch zahlreiche Bundesländer eigene Zuschussprogramme für FuE-Projekte an. Die aktuelle Förderstruktur ist komplex und wird deshalb durch Beratungsstellen auf Bundes- und Länderebene flankiert.

- Die Struktur der Förderprogramme auf Bundes- und Länderebene sollte regelmäßig überdacht und auf übermäßige Komplexität sowie Doppelungen im Förderangebot überprüft werden.
- Ferner müssen die KMU-Förderprogramme nach aktuellen wissenschaftlichen Standards evaluiert werden. Die Evaluationsergebnisse sind zu veröffentlichen und die erhobenen Daten für weitere wissenschaftliche Analysen in einem Forschungsdatenzentrum zugänglich zu machen.